

Reise kompakt

Tourismuspreis: Einladung zum Mundraub

Die Hasetal Touristik GmbH hat mit ihrem Projekt „Mundraub im Hasetal“ den Deutschen Tourismuspreis 2014 gewonnen. Der Preis, eine der wichtigsten Auszeichnungen im Deutschlandtourismus, wurde heuer zum zehnten Mal verliehen. „Die Idee, alte Obstbäume durch touristische Wertschöpfung zu erhalten, ist hier zu einem touristischen, ökologischen und sozial nachhaltigen Gesamtprojekt gereift“, begründete Claudia Gilles, DTV-Hauptgeschäftsführerin und Jurymitglied, die Entscheidung für das Projekt. Am Hasetalradweg laden 2000 öffentliche Obstbäume zum legalen Mundraub ein. Das Pflücken wird durch Bänke mit Rüberleitern erleichtert. Es gibt Baumschnittkurse und Mundraubertouren sowie Obstbaumpatenschaften. (li) »info www.hasetal.de

Luftfahrt: Der Körperscanner kommt

Nun sollen sie doch kommen, die einst als „Nacktscanner“ verschrienen Körperscanner. Nach Informationen des *Tagesspiegel* wurden 89 Einheiten der inzwischen ausgereiften Geräte bestellt. Die modernen Bodyscanner tasten die Passagiere mit als unschädlich eingestuftes Millimeterwellen ab. Schon in naher Zukunft sollen dank Walk-Through-Security-Scannern Passagiere quasi im Vorübergehen durchsucht werden können. Auch die Beschränkungen bei Flüssigkeiten sollen dank neuer Technologien bald der Vergangenheit angehören. (li)

Reisen: Alle wollen nach Mittelamerika

Zentralamerika erlebt einen Tourismusboom. Insgesamt reisten im ersten Halbjahr 6,2 Millionen Touristen aus aller Welt nach Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Panama, fast fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders groß scheint das Interesse an den Ländern in Europa, 12,8 Prozent mehr Europäer als 2013 wählten Mittelamerika als Reiseziel. Costa Rica ist mit 179 743 Besuchern Spitzenreiter und verzeichnet mit einem Plus von 20,3 Prozent auch das größte Wachstum aller sechs Länder. (li)

Seychellen: Mit dem Kajak durch die Inselwelt

Die Seychellen lassen sich auch aktiv erkunden – bei einer „Sea Kayaking Cruise“ mit den Segelschiffen „Sea Star“ und „Sea Bird“. Während der sieben Nächte dauernden Tour erleben die Gäste vom Wasser aus die Inselwelt und in den Granitfelsen versteckte Höhlen. Unterwegs sind sie dabei in wendigen Kajaks, zusammen mit Guides und Trainern. Kooperationspartner ist das Sea Kayaking Center „Terra Santa“ aus Israel. Die Boote aus der Terra-Santa-Flotte befinden sich während des Törns mit an Bord. (li) »info www.seychelles-cruises.com

Engelberg: Bei Anruf Lift

„Hörer abnehmen und warten“, steht handschriftlich an der Talstation vom Haldigrat bei Engelberg in der Zentralschweiz. Wer vom Alpoboden mit dem fast 50 Jahre alten Sessellift zum Haldigrat gondeln will, sucht an der Talstation vergeblich nach Personal, er muss halt selbst zum Hörer greifen und eine Lektion in Langsamkeit lernen. Besitzer Kurt Mathis verfolgt das Geschehen mit der Videokamera oben in der Bergstation, fordert die Fahrgäste telefonisch zum Einsteigen auf und steuert seine Bahn per Knopfdruck. Gezahlt wird beim Aussteigen. Insider informieren sich vorab per Webcam, oder der Chef da ist: Dann steht an der Bergstation in Blickrichtung zum 400 Meter höher gelegenen Brisen die Tafel „Heute in Betrieb“ – und das ist in der Regel nur am Wochenende. (li) »info www.engelberg.ch

Engadin Das „Waldhaus“, über 100 Jahre alt, eine Legende – und bald ist das Traditionshaus sogar im Kino zu sehen

VON INGE AHRENS

Am Rande des Laret-Waldes unter duftenden Kiefern sitzen drei Musikanten in einer Art hölzernem Wetterhäuschen und bringen die Bergluft zum Schwingen. Zur Mittagszeit, wenn es warm genug ist in Sils Maria, spielt das hauseigene Trio auf der Terrasse des Hotel Waldhaus „Sweet Georgia Brown“, und die Gäste wippen mit den Füßen, während sie das Brot in die Rieslingcremesuppe stippen. Felix Dietrich im sportlichen Dress kurvt um die Tische und fragt nach dem werten Befinden. Man kennt sich seit Jahren, wenn nicht seit Jahrzehnten. „Guten Appetit! Darf ich mich vorstellen? Ich bin der Senior“, wird der Neuling begrüßt. „Eigentlich bin ich ja gar nicht mehr da.“

Wir sind da und zwar im Oberengadin 1800 Meter hoch. Wer von St. Moritz im Tal kommt und die Straße entlang dem Silvaplanner See Richtung Sils Maria fährt, sieht bald auf einer Hügelkuppe das „Hotel Waldhaus“ aufragen. Was auf den ersten Blick so aussieht wie eine Festung im Finsterwald, ist eines der ungewöhnlichsten Hotels in der Schweiz. Viele bekannte Menschen von Adorno bis Visconti haben hier ihre Ferien verbracht. Bis heute zieht es Berühmte, aber auch Namenlose ins „Waldhaus“. Und zuletzt auch Kinostars, denn das Waldhaus war auch Drehort für den Film „The Clouds of Sils“, der ab 18. Dezember zu sehen ist.

In der Bibliothek studierte auch Hermann Hesse

1908, als der Wintertourismus durchstartete, wurde das vom Architekten Karl Koller in einer Mischung aus Burg und Grandhotel entworfene Haus eröffnet und bis heute ist es in der Obhut der Nachkommen der Gründerfamilie. In fünfter Generation wird es von Claudio und Patrick Dietrich geführt. Damit sie es nicht zu einfach haben, steht ihnen bei Bedarf ihr Onkel Urs Kienberger als „Direktor für das Unnötige“ zur Seite.

Im „Waldhaus“ wird jeder persönlich begrüßt und verabschiedet. „Manche kommen zehn Mal im Jahr, andere seltener“, sagt Urs Kienberger. „Beziehungen zu schaffen, das ist allerdings nicht leichter geworden. Heute bleiben die Gäste nicht mehr so lange.“ Wir beziehen ein gemütliches Zimmer im Turm mit einer grandiosen Aussicht auf den Silser See und Maloja. Dann drehen wir eine Runde durch das ehrwürdige Haus und freuen uns an den Jugendstil-Kronleuchtern im Treppenhaus, den alten Holzpaneelen, den originalen

Wandbespannungen im Musikzimmer und an der kleinen feinen und stillen Bibliothek, in der schon Hermann Hesse und Albert Einstein saßen.

141 Zimmer und Suiten hat das „Waldhaus“. Ein jedes ist anders ausgestattet. Eines stammt sogar original aus dem Jahr der Eröffnung, und seine weißen Möbel mit den goldenen Verzierungen wurden liebevoll aufgearbeitet. Wie überhaupt das ganze Haus den Flair der Belle Époque bewahrt hat.

Wer es das erste Mal betritt,

denkt, ist das hier ein Theater? Die dienstbaren Geister sind so formvollendet wie in alten Filmen. Das Vertrauen erweckende Interieur stammt original aus Grandhotelzeiten. Die schöne Bar, die Blumenarrangements, die Teppiche und die Wanduhren überall im Haus, die wie immer schon von der Mutteruhr im Direktionsbüro gesteuert werden. Nirgendwo ist Beflissenheit oder Hektik zu spüren. Die Gäste nicken sich beim Zusammentreffen freundlich zu wie Mitglieder einer großen Familie.

Waren wir nicht gerade noch Zuschauer im Hoteltheater? Schon sind wir aufgesogen in der Großfamilie. Wir genießen den Charme längst vergangener geblühter Zeiten, das Raunen der Gäste, die im Salon in den weichen Sesseln sitzend auf das Abendbrot warten oder morgens nach dem Frühstück dort ihre Zeitung lesen. Manche Urlauber finden das komisch und sagen: Ein Fünf-Sterne-Hotel habe ich mir aber anders vorgestellt. Das Waldhaus bleibt eigenwillig unter den Luxus-hotels.

„Nach Sils Maria muss man wollen“, findet Urs Kienberger. Wie alle Mitglieder der „Waldhaus“-Familie wuchs auch er im Hotel auf, wo seine Großeltern und Eltern im Zwischengeschoss ein paar Zimmer hatten. Das Esszimmer gibt es immer noch, und noch immer essen die Kienbergers und Dietrichs dort zu Mittag. So wurde das Hotel zum Teil des eigenen Lebens – über die Generationen. Bestimmt einmal pro Jahr geschieht es, dass jemand das „Waldhaus“ kaufen möchte. „Aber dann würden wir ja unser Leben verkaufen.“

Die Gäste treffen sich zum Abendessen im Speisesaal, wo donnerstags das „Waldhaus“-Trio die Speisekarte untermalt. Halbpension ist inklusive. Die jungen Direktoren Claudio und Patrick Kienberger haben als gelernte Köche eine Vorliebe für das Kulinarische, das Küchenchef Kurt Rössli seit 25 Jahren komponiert. Wir lassen die Blicke schweifen und sehen auf Anhieb drei alte Bekannte und gleich vier berühmte Menschen, die hier im „Waldhaus“ so gar nicht unter Beobachtung stehen. „Noch heute kommen Gäste, die ich schon aus Kindertagen kenne“, freut sich Urs Kienberger.

Traditionen bewahren, ohne altmodisch zu wirken

Und wie bewahrt man nun die Traditionen, ohne gleich altmodisch zu wirken? Diese Frage stellt sich den Dietrichs und Kienbergers täglich. Schließlich müssen die geschichtsträchtigen Räume auch erhalten werden. „Da sind wir immer im Gegenwind“, sagt Urs Kienberger. Heilige Räume gäbe es nicht. Man könne Karten spielen, stricken oder streiten. Alles sei erlaubt. Aber ein Handy im Raum, das dominiere. „Allein, wie man da spricht!“ Darum versenkte man in den Holzpaneelen im Flur rote Ledertische, in denen Gäste im Ernstfall sehr komfortabel plaudern können.

Wir haben unsere Verbindung zur Außenwelt eine Weile gekappt und lauschen lieber den Vögeln, dem Wind und natürlich dem „Waldhaus“-Trio. Im Salon haben wir unser Buch ausgelesen und die eine oder andere Runde im Schwimmbad gedreht. Sogar nach Sils Maria sind wir gelaufen, um die Bilder des Heimatmalers Andrea Robbi (1864-1945) anzuschauen. Das Nietzsche-Haus kannten wir schon. Und eine Pferdekutsche brachte uns ins autofreie Fexstal. Am liebsten blieben wir allerdings im Hotel, wo wir spätmittags beim Tee aus unserem Zimmerfenster zuschauen, wie die letzte Sonne die Bergspitzen glutrot färbt.



Hinter dem Märchenwald erhebt sich das Hotel Waldhaus wie ein verzaubertes Schloss.

Foto: agt

Kurz informiert

● **Übernachten** Hotel Waldhaus, Via da Fex 3, CH-7514 Sils Maria, Tel. 0041-081-838 51 00, www.waldhaus-sils.ch: montags Chefs Table mit Kurt Rössli in der Küche; 140 Zimmer und Suiten mit insgesamt 140 Mitarbeitern, 32 Einzelzimmer ab 228 Schweizer Franken, kurz: CHF (ab Dez. 232 CHF), 95 Doppelzimmer ab 456 CHF (ab Dez. 464 CHF), 134 Suiten ab 944 CHF (ab Dez. 960 CHF). Die Preise beinhalten Halbpension.



● **Lesestoff** Hrsg. Familie Dietrich und Kienberger: Wie groß ist die Welt und wie still ist es hier. Geschichten aus Waldhaus in Sils Maria, Weissbooks, Frankfurt 2014, 214 S., 22 Euro

● **Der Film** „Clouds of Sils“ wurde zum Teil im „Waldhaus“ gedreht, aber auch im nahen Fexstal. Juliette Binoche, Kristen Stewart und der Berliner Lars Eidinger spielen mit. Der Film startet am 18. Dezember in Deutschland.

Das Hotel der Zukunft?

Schweden Die vollautomatische Herberge. Welche neuen Wege ein hippestes Haus in Stockholm geht

VON JOCHEN MÜSSIG

In der Kungsgatan 53, nahe des Stockholmer Hauptbahnhofs, checkt ein junger Mann im Hotel ein. Eigentlich nichts Besonderes, aber er macht dies ganz alleine, ohne Rezeption, ohne freundliches Lächeln, ohne Hinweis, wo der Lift ist und wann es Frühstück gibt. Der Mann steht vor einem Check-In-Terminal, zieht seine Zimmerkarte per Code aus einer Schlüsselmaschine. Auch alles andere tätigt der Kunde mit seinem Smartphone: von der Buchung bis zum Check-Out. Die Scandic-Marke HTL geht mit ihrem 275-Zimmer-Haus in der Stockholmer Innenstadt neue Wege.

HTL steht für keine Abkürzung. HTL ist ein Fantasienamen für einen neuen Hoteltyp, der auf Kunden setzt, die sowieso schon fast alles mit ihrem Smartphone, Tablet oder Laptop machen. „In den Zimmern sind für alle Endgeräte die passenden Anschlüsse. Der Kunde bringt seine Musik, Filme und Daten mit, die er dann ganz bequem auf dem großen Flatscreen im Zimmer anschauen kann“, sagt Mathias Hult-



Selbst ist der Gast: In das HTL in Stockholm checkt sich der Gast selbst ein. Das Hotel der Zukunft?

Foto: oH

gren, der Director of Sales. Diese Kundschaft benötigt vielleicht nicht einmal ein Fenster – denn auch diese Kategorie bietet HTL für die preisbewusste New Generation an.

Die Hotel-Software liefert die Münchner Firma Hetras, die Erfahrung mitbringt. Hetras belieferte schon zuvor die New-Generation-

Marken Citizien M, Okko, Bloc, Glow und Ruby Hotels. Selbst das Fraunhofer-Institut, das derzeit am Projekt Future Hotel arbeitet, hat sich für die Münchner als Hotel-Software-Partner entschieden. Die Muttergruppe Scandic wiederum, die zuletzt durch die Akquisition der Rica Hotels um 72 Häuser auf nun

223 gewachsen ist, bot als erste Hotelkette weltweit den mobilen Check-out an. Sollten bei HTL Probleme auftauchen, müssen die Gäste diese auch selbst via Anleitung über ihr Endgerät lösen. „Bis ein Uhr nachts kann aber auch das Personal an der Bar befragt werden, wo es Getränke, Snacks und das extra zu

bezahlende Frühstück gibt“, sagt Hultgren. Der Check-In-Terminal steht ja nicht in einem leeren Raum, sondern in der Living Lounge des Hotels, dem Treffpunkt im HTL.

„Wir leben urban. Wir wollen viel für wenig Geld. Wir wollen eine gute Innenstadtlage, schönes Design. Und wir wollen bestens schlafen. All das – und mehr – bieten wir!“, sagt Hultgren. Sehr gute Matratzen im Queensize-Format sehen die Skandinavier dabei als einen der wichtigsten Faktoren. „Aber auch das Bad muss Lust machen. Es bietet Platz für zwei Leute. Die Dusche hat einen tellergroßen Duschkopf und Showergel-Spender stehen bereit. All das verpackt in ein ansprechendes Design mit einem einfach zu handhabenden Lichtsystem“, erklärt der Sales-Manager.

In den nächsten fünf Jahren sollen 20 vollautomatisierte HTL-Hotels in Skandinavien eröffneten. Nächste Standorte sind das zweite Stockholmer Haus Anfang 2015, gefolgt von Kopenhagen und Oslo. Die Doppelzimmer kosten ab 60 Euro. Alle Zimmer sind ausschließlich buchbar über www.htl.com.